

Die Immakulata als Weg zur Trinität

Verkündigungsbrief vom 06.06.1993 - Nr. 21 - Mt 28,16-20

(Hochfest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 21-1993

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Schon oft haben wir an diesem Tag unsere Überlegungen und Betrachtungen zum Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit und Dreieinigkeit angestellt. Heute wollen wir auf die Gottesmutter schauen. Sie ist das vollkommenste Abbild der Trinität. Ihr ganzes Leben ist Gott. Sie ist jenes Geschöpf das ganz und gar durchsichtig ist für Gott und auf Gott hin. Wenn der Beter Maria anruft, dann heißt ihr Echo Gott. Sie kommt von Gott, lebt in Gott und geht auf Gott zu. Das ist der Inhalt ihres heiligen Lebens. Sie erkennt Gott als ihren Ursprung, ihren ständigen Halt und ihr Ziel. Maria betrachtet nicht sich selbst im Sinn der modernen Psychologie, die den Menschen zur egoistischen und egozentrischen Selbstbetrachtung, Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung verführt. Dieses Programm einer Psychologie ohne Gott und auch ohne unsterbliche Geistseele, die auf Gott hingebunden sein muß, weil sie von ihm herkommt, geht an der Realität vorbei.

Seit 200 Jahren versuchen es die Exchristen Europas, sich selbst zu verstehen und zu definieren, als ob es gar keinen Gott gäbe. Das ist die Tragödie. Wir wollen Humanisten sein ohne Gott.

Wohin wird der Mensch geführt, wenn er ohne Gott Mensch bleiben will?

Unsere Humanität ohne Divinität führt uns zur Bestialität. Der Mensch, der nicht von Gottes Gnaden, sondern im eigenen Namen groß und bedeutend sein will, wird scheinbar zum Supermenschen, in Wirklichkeit zum Untermenschen.

- ❖ *Friedrich Nietzsche* wollte der Mörder Gottes sein. Er verstand sich als Atheist und Antichrist. Wie war sein Ende? Er starb im Wahnsinn!
- ❖ Einer seiner Vorläufer war der deutsche Dichtervater *Johann Wolfgang von Goethe*. Seine Faustgestalt ist das Gegenteil eines Heiligen im christlichen Sinne. Faust will aus sich leben. Er braucht keinen lebendigen Gott. Deshalb überhebt er sich auch über den Willen Gottes. Von dessen Geboten will er sich niemals gängeln lassen. Er will frei sein, über sein eigenes Leben verfügen. Er erhebt seine Faust, nicht seine Hände zum Gebet. Er betet sich selber an. Faust kommt sich vor wie ein selbstgeschaffener Übermensch. Selbstherrlich schließt er einen Pakt mit *Mephistopheles*, um durch ihn alle Genüsse und Machtpositionen zu erlangen.

Goethe hat diesen Pakt Faust mit dem Teufel in seinen Auswirkungen völlig verharmlost. Faust wird bei ihm erlöst, obwohl er gar nicht umkehrt. Bei ihm gibt es keine Reue, keine Sünde.

- ❖ Er wird einfach für gerecht und gerettet erklärt, obwohl keine Bekehrung erfolgt ist. Faust ist kein verlorener Sohn, der in sich gehen und zu Gott

zurückkehren muß, um gerettet zu werden. Das braucht er nicht. Der barmherzige Vater erlöst und befreit ihn auch so. Es gibt keine Strafe, weder Hölle noch Fegefeuer.

Goethe zählt sich zu den aufgeklärten Supermensch des frühen 19. Jahrhunderts. *Nikolaus Lenau* aber hat nach Goethe ein Werk über Faust geschrieben, das für den Helden ganz anders ausgeht. Faust gerät in die Verzweiflung, er begeht Selbstmord und kommt in die Hölle. Das ist für den ungläubigen Scheinchristen Goethe natürlich unmöglich, ein Skandal.

- Aber Goethe war gar kein Christ im Sinn der demütigen Annahme der Offenbarungsreligion. Er war ein vom Vater aller Lügen aufgeklärter Kosmopolit, ein völlig liberaler Weltbürger und kein Gottesfreund. Mit dem wirklichen Tod seiner Freunde konnte er nichts anfangen. Nie ging er zu ihrer Beerdigung. Warum? Weil er einfach nicht daran glaubte, daß es tatsächlich eine Auferstehung des Fleisches gibt. Ostern war für ihn nichts anderes als die auf blühende Natur im Frühling.

Das Denken und Leben von Goethe war das gleiche, das er Faust in seinem Hauptwerk angedichtet hat. Nicht mit gefalteten Händen sondern mit erhobener Faust steht der selbsternannte Supermensch wie ein neuer Prometheus vor seinem Gott und fordert von ihm seine autonome Freiheit. Dem alten Gott der Offenbarung dagegen macht man im Herzen seinen Prozeß und verurteilt ihn als Versager, weil man weder seine Barmherzigkeit noch seine Gerechtigkeit kennt und nichts von nachgeschichtlicher, jenseitiger Vergeltung wissen will. Gott wird degradiert und der Mensch erhöht.

Die Antwort Gottes auf seine solch gottlose Faustgestalt ist *Schwester Faustine von Krakau*. Sie hat nicht mit Satan, sondern mit dem lebendigen, dreifaltigen Gott einen Pakt geschlossen. Sie hat ihm ihr ganzes Leben und Leiden geschenkt, um durch seine Gnade die göttliche Barmherzigkeit auf unsere armselige Welt herabzuziehen. Am 18. April 1993 hat *Papst Johannes Paul II.* diese hochbegnadigte Mystikerin seliggesprochen. Faustine ist Gottes Antwort auf den gottlosen Faust. Dieser braucht keinen barmherzigen Gott. Er ist sich selbst schon so gnädig und verzeiht sich selbst alles, was er verbrochen hat. Faustine wurde zum Abbild des barmherzigen Vaters und seines erlösenden, gütigen Sohnes Jesus Christus.

- Diese gottverbundene Jungfrau war ihrerseits ein Kind der Königin aller Jungfrauen, Maria. Die Königin aller Heiligen ist noch mehr als Faustine die größte Antifaustgestalt, die Gott der Menschheit geschenkt hat. Maria ist das einzigartige Kind, die wunderbare Tochter des ewigen Vaters. Er hat diese seine vielgeliebte Tochter bei der Schöpfung mit allen Vorzügen und Privilegien ausgestattet, wie es nur möglich war. Maria ist die ganz heile und heilige Schöpfung. Sie erstrahlt in vollendeter Schönheit und Harmonie. Sie war völlig gesund an Leib und Seele. Diese Mitgift stammt vom göttlichen Vater, der weiß und will, daß Maria zur würdigen Mutter seines Sohnes werden will.

In Nazareth wurde die demütige Magd von Nazareth zur allzeit würdigen Mutter des Sohnes. So wie sie in der Ordnung der geschaffenen Natur das optimal gelungenste Werk des Vaters ist, so wird sie durch den göttlichen Erlöser zum Höhepunkt seines Erlösungswerks. Von was hat ihr göttlicher Sohn die Menschheit erlöst? Von Sünde, Tod, Satan und Hölle! Wer wurde bevorzugt und an erster Stelle von diesen negativen Mächten befreit? Seine allzeit bevorzugt von ihm geliebte heiligste Mutter! Keine Sünde, nicht der Satan, kein Dämon und keine Hölle hatten an ihr jemals auch nur den geringsten Anteil.

Warum aber starb Maria? Nicht weil es so hätte kommen müssen. Denn der Tod ist Sold der Sünde. Da Maria nie gesündigt hat, hätte sie an sich nie sterben müssen. Wenn das doch der Fall war, dann um in allem ihrem göttlichen Sohn nachzufolgen und ganz ähnlich zu sein.

Maria ist als erst- und vollerlöstes unter allen Geschöpfen und Erlösten die Fürstin und wird es immer bleiben. Aber nicht nur der Vater und der Sohn haben sie an die Spitze von Schöpfung und Erlösung gestellt. Auch der Hl. Geist hat seine unbefleckte, immerwährende und treueste Braut am meisten ausgestattet. Er hat sie mit der Unbefleckten Empfängnis geschmückt und sie vom ersten Augenblick ihres Daseins an im Schoß ihrer hl. Mutter Anna vor der Erbschuld bewahrt. Später dann auch vor allen persönlichen schweren und läßlichen Sünden. Der göttliche Bräutigam hat Maria mit der Überfülle seiner Gnaden, Gaben und Charismen geziert. Wenn Josef das vollkommenste Abbild des göttlichen Vaters ist in seiner weisen und heiligen Sorge um Jesus und Maria, dann ist Maria die vollkommenste Repräsentation des Heiligen Geistes nach außen hin in die Schöpfung hinein.

Der Heilige Geist will die Schöpfung und Erlösung des Vaters und des Sohnes zur Vollendung bringen. Dazu benutzt er seine vielgeliebte, unbefleckte Braut. In Einheit mit dem Heiligen Geist und in vollständiger Abhängigkeit von ihm spendet und verteilt Maria alle Gaben und Gnaden, alle Früchte und Seligkeiten des Heiligen Geistes und auch seine zahllosen Charismen. Durch Maria erreichen sie uns arme, elende Sünder: Weisheit, Verstand und Rat; Stärke, Wissenschaft und Frömmigkeit; Furcht des Herrn; Liebe, Freude und Friede; Geduld, Milde und Güte; Treue, Sanftmut und Glaube; Bescheidenheit, Enthaltbarkeit und Keuschheit. Durch Maria schenkt er uns die Fülle seiner übernatürlichen Geschenke. Durch sie erlangen wir seine übernatürlichen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe. Durch sie will und wird er uns stärken, erleuchten, leiten, regieren, führen und heiligen. Durch Maria will er uns Demut, Ergebung, Hingabe, Kraft und Heiligkeit erfüllen.

Durch sie schenkt er uns alles Gute und hält alles Böse von uns fern. Wenn wir Pfingsten und das Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit sinnvoll feiern wollen, dann sollten wir Faust verlassen und uns Faustine und ihrer himmlischen Mutter und Königin zuwenden. Der Weg zur Trinität ist Maria. Die vielgeliebte Tochter des Vaters, die wunderbare Mutter des Sohnes und die unbefleckte Braut des Hl. Geistes führt uns zum wahren Glück und Frieden. Denn der dreifaltige und dreieine Gott allein ist unsere Seligkeit und Herrlichkeit. Gehen wir an der Hand und im Herzen Mariens weiter auf dem Weg zum himmlischen Ziel.